

Am 8. Oktober – Vor 25 Jahren ist Willy Brandt gestorben

Eine Erinnerung

von Heidemarie Wieczorek Zeul

Ich habe mit Willy Brandt über viele Jahre zusammen arbeiten dürfen, im SPD Parteivorstand, in der Programmkommission, im Europäischen Parlament.

Für mich ist es eine Ehre den Willy Brandt Kreis leiten zu dürfen, der in den 90er Jahren von Egon Bahr gegründet wurde.

Willy Brandt hat mit seiner Regierungsübernahme 1969 eine neue Ära für Deutschland eröffnet nach der dumpfen Zeit in den 50er und den frühen 60er Jahren.

Dass ein Mann, der aktiven Widerstand gegen die Nazi Barbarei geleistet hatte und der für die unbezweifelbare demokratische Tradition unseres Landes stand, Bundeskanzler in Deutschland werden konnte, war eine Ermutigung für alle, die so lange hatten warten müssen.

Er hat all den demokratischen Reformen Bahn gebrochen, die allzulange verzögert worden waren.

Er hat die 68er Generation dafür gewonnen, an der Veränderung der gesellschaftlichen Realität mitzuarbeiten.

Wir alle spürten, hier ist ein ungeahnter Aufbruch, der Deutschland und Europa verändern würde.

Er hat Europa verändert. Schon 1940 hat der Deutsche Willy Brandt, der sich als Europäer verstand, in Norwegen über das »neue Europa« geschrieben und zur Überwindung des Nationalismus aufgerufen.

Sein Kniefall im Warschauer Ghetto: Da kniete ein Schuldloser für die, die Ermordung und Vernichtung von Millionen Menschen nicht verhindert hatten. Wir alle spürten die Scham, aber auch die Verantwortung angesichts der unsäglichen Barbarei, die sich mit dem deutschen Namen verbunden hatte.

Seine mutige Ost- und Entspannungspolitik hat erst die Voraussetzungen für die Überwindung des Ost-Westkonfliktes geschaffen. Sie hat erst die Chance für die Verwirklichung der deutschen Einheit eröffnet.

Wir sind es ihm schuldig, unter unseren heutigen Bedingungen die Entspannungspolitik weiter zu führen. Dazu braucht es auch heute Mut: Ich plädiere dafür, dass wir alle Initiativen unternehmen z. B. um eine Kooperation und Gespräche zwischen Europäischer Union und der Eurasischen Wirtschaftsunion zu eröffnen.

Willy Brandt hat uns alle verändert. Er hat uns vorgelebt, dass Moral und Politik vereint werden können und dass Politik Menschen zum Guten bewegen kann.

Welch ein Beispiel für unsere heutige Situation, in der auch sprachlich schon Gewalt vorherrscht! Willy Brandt hatte Visionen für Deutschland, er hatte Visionen für Europa und für die Welt. Mit seinem Nord-Süd Bericht hat er vor 40 Jahren schon gefordert, globale Verantwortung wahrzunehmen und eine Weltinnenpolitik zu schaffen, die das Überleben der Menschheit sichert und Frieden und Entwicklung ermöglicht.

Er stand dafür ein, auch nach seinem Rücktritt als Bundeskanzler als ein »Staatsmann ohne Staatsamt«, z. B. in seiner Präsidentschaft der Sozialistischen Internationale.

Das führte zu einer »politischen Globalisierung« unter progressivem Vorzeichen zu einem Zeitpunkt, in dem die Demokratiebewegungen in Lateinamerika und in Afrika voran kamen.

Und Willy Brandt zeigte Mut. So traf er sich mit Bruno Kreisky und Jassir Arafat zu einem Zeitpunkt, als die PLO noch international quasi geächtet war.

Wo bleiben heute »Staatsmänner ohne Staatsamt«, die im Nahen Osten Gesprächsfäden knüpfen und politische Lösungen anbahnen?

Viele der Forderungen seines Nord-Süd Berichtes habe ich versucht in meiner Zeit als Entwicklungsministerin z. B. mit den Millenniumszielen umzusetzen, viele der Forderungen sind aber längst nicht eingelöst.

Frieden, Entwicklung, gemeinsame Werte und gemeinsame Verantwortung gehören zusammen und müssen gemeinsam angestrebt werden, damit Frieden nachhaltig wird.

»Hin zu einer Globalisierung von Politik: Die Globalisierung von Gefahren und Herausforderungen erfordert eine Art Weltinnenpolitik ... man kann von systemüberwölbenden Problemen sprechen: von der Energie bis zur Ökologie, von Rüstungsbegrenzung bis zur Umsetzung von Arbeitsplätzen« so hat es Willy Brandt formuliert.

Ihm lag daran, dass auch die schwächeren Mitglieder der internationalen Staatengemeinschaft an den internationalen Entscheidungsprozessen beteiligt würden.

Multilaterale Verfahren wählen, die Vereinten Nationen stärken, das waren seine Überzeugungen!

In diesem Sinne sind die Nachhaltigkeitsentwicklungsziele und die Agenda 2030 formuliert, die die Generalversammlung der Vereinten Nationen im Jahr 2015 beschlossen hat. Wer sich dem Erbe Willy Brandts verpflichtet fühlt, für den sind diese Ziele und ihre Umsetzung die wichtigsten Ziele zu einer gerechten Gestaltung der Globalisierung!

Willy Brandts Vermächtnis für die SPD?

Wer könnte es besser formulieren als er selbst?

»Die Sache der sozialen Demokratie hat die Zukunft nicht hinter sich, und der Friede braucht uns allemal. Aber: Die Sozialdemokratie muß sich als Volkspartei ständig erneuern. Nur so kann sie sich als bewegende Kraft bewähren.«

Heidmarie Wieczorek Zeul

Bundesministerin a. D.

heidmarie.wieczorek-zeul@gmx.de